

Bühnstreifen an Äckern und ein Rundwanderweg

Anziehungskraft der Burgruine soll wachsen / Entwicklungskonzept bringt neuen Schwung

WARTENBERG

Die gut 100 Wartenberger Bürger waren sich einig: Die Abschlussveranstaltung für den Silek-Prozess sollte kein Abschluss ihrer Zusammenarbeit sein. Im Gegenteil: Sie wollen den Schwung ihrer gemeinsamen Überlegungen nutzen, um in den nächsten Jahren in ihrer Gemeinde einiges zu verändern.

Hinter der – auch nach sieben Monaten Arbeit noch erklärungsbedürftigen – Abkürzung Silek steht das Ziel, ein integriertes ländliches Entwicklungskonzept mit räumlichen und thematischen Schwerpunkt zu erarbeiten. Das haben die Wartenberger geschafft, wie die Berichte aus den Arbeitsgruppen zeigten, die im Wartenberg Oval vorgestellt wurden. „Uns ist es gelungen, sehr viele Bürger, auch junge Leute, mit ins



Der Besuch der Burgruine Wartenberg soll für Einheimische und Touristen noch attraktiver werden. Foto: Volker Nies

Boot zu holen. Wir haben zum Teil ganz neue Ideen entwickelt. Die Berichte der Gruppen landeten nicht in der Schublade, sondern sind Ausgangspunkt von Aktivitäten“, versprach Bürgermeister Manfred Dinkel (parteilos).

Sicher weiter arbeiten wird die von Christine Schenkel, Jörg-Uwe Stark und Joachim Zander geführte Arbeitsgruppe Tourismus. Sie will einen 20 Kilometer langen Panorama-Rundwanderweg anlegen, auf dem man über Anhöhen

um Angersbach und Landhausen herum wandert und an Sehenswürdigkeiten, Einkaufsmöglichkeiten und auch Schautafeln vorbei kommt, die den Wert der Landwirtschaft erklären. Die Gruppe will die Burgruine touristisch

besser nutzen und hier einen Grill- und einen Spielplatz anlegen. Ohnehin hatte die Gemeinde geplant, Strom-, Wasser- und Abwasseranschlüsse an die Ruine zu legen. Auch kulturelle Veranstaltungen sollen hier stattfinden.

FWL hochzufrieden, CDU ein wenig enttäuscht

Fractionen bilanzieren erste Sitzung / Weiterhin nur ein einziger Fachausschuss

Die Landwirte haben sich überlegt, wie sie das Feldwegnetz entwickeln wollen – ein Prozess, der zum geplanten Bau der Ortsumgehungen im Zuge der B254 gehört. Diese Arbeit wird vom Amt für Bodenmanagement und später der Flurbereinigung weitergeführt. In einem Teil der Äcker sollen fünf Meter breite Bühnstreifen mit eingesäten Wildblumen und -kräutern entstehen. Der Wald soll durch drei Altholzinseln aufgewertet werden. Viele Ideen werden die Gemeindegremien weiterverfolgen, versprach Dinkel. Lob gab es an dem Abend für die Moderation des Prozesses durch Dr. Ulrich Gehlein, Bereichsleiter Regionalentwicklung am Institut für Ländliche Strukturfor-schung (IfL) der Goethe-Universität Frankfurt.

Die Wartenberger haben einen Nachahmer gefunden. Lothar Bott (Freie Wähler), Bürgermeister der Vogelsberg-Gemeinde Gemünden, hörte intensiv zu. Bei ihm soll der Silek-Prozess jetzt starten. vn

KURZ & BÜNDIG

SCHAUTAG bei Döppner: Seine Markisen-Ideen stellt das Lütterzer Unternehmen am Sonntag, 22. Mai, von 11 bis 17 Uhr vor.



So könnte der Panoramaweg rund um Wartenberg führen. Einzelheiten der Route müssen in den nächsten Wochen allerdings noch geklärt werden, da derzeit nicht alle Teile des Wegs begehbar sind. Ein Logo existiert auch schon. Grafik: ifis

Der „Abschluss“ soll der Auftakt zur Umsetzung sein

SILEK-Arbeitsgruppen stellen im Oval die Ergebnisse ihrer Überlegungen vor

WARTENBERG (gl). Formal war es eine Abschlussveranstaltung, als am Dienstagabend die Arbeitsgruppen des SILEK-Prozesses ihre Ergebnisse vorstellten. Aber Bürgermeister Manfred Dinkel und Moderator Dr. Ulrich Gehrlin betonten übereinstimmend: Dieser „Abschluss“ ist auch der Auftakt zur Umsetzung der Ideen, die beim zahlreich vertretenen Publikum bestens ankamen, weil sie nachvollziehbar sind und machbar erscheinen.

Die Gemeinde Wartenberg nutzt das SILEK-Angebot des Landes, um Ideen der Bürger für die Weiterentwicklung der Gemeinde zu erarbeiten und umzusetzen. Die Kosten dieses Prozesses werden bezuschusst. Die drei Arbeitsgruppen haben seit der Eröffnung des Prozesses im November jeweils mindestens vier Mal getagt und dabei ihre Ideen zusammengetragen und auf Machbarkeit und Finanzierbarkeit überprüft. Die Fachleute des Instituts für Sozialforschung in Frankfurt und der Planungsgruppe für Natur und Landschaft moderierten diesen Denkprozess und haben die Ergebnisse jetzt in einem Abschlussbericht zusammengefasst, den jeder Interessierte bei der Gemeindeverwaltung in Angersbach anfordern kann.

Im Mittelpunkt der Überlegungen der Gruppe Freizeit, Tourismus und Kultur steht ein Panoramaweg rund um die beiden Dörfer, der markante Aussichts- und Anlaufpunkte miteinander verbindet.

Der Weg ist knapp 20 Kilometer lang und soll zertifiziert werden. „Unterwegs“ möchte die Gruppe Info-Tafeln über Natur und Umwelt anbringen lassen. Innerhalb sieben Einkreislösungen sind entlang des Weges zur Verfügung. Ein Problem bei der Umsetzung ergibt sich im Bereich „Mexiko“ am Hainig: weil dort Wegestrecken zuge wachsen sind, die aufwändig freigelegt werden müssten mit Kosten, die Bürgermeister Dinkel auf mehrere tausend Euro bezifferte. Hier müsse möglicherweise nach Alternativen in der Streckenführung gesucht werden – wobei sich Bürger und Arbeitsgruppe einig waren, dass der Weg auf alle Fälle am Hainig entlang führen sollte, weil sich von dort einer der schönsten Ausblicke auf die Gemeinde und ihr Umland bietet.

Christine Schenkel, Jörg-Uwe Stark und Joachim Zander, die Sprecher der Arbeitsgruppe, betonten aber auch, dass die Burgruine Wartebach mehr erschlossen werden müsste. Hier könnten nicht nur ein Grill- und ein neuer Spielplatz entstehen, sondern die Burgruine sollte auch mehr für Veranstaltungen genutzt werden. Konzerte, Kunstausstellungen oder Ritterspiele seien vorstellbar.

Die Wege rund um die beiden Dörfer haben auch bei der Arbeitsgruppe Landwirtschaft und Agrarstruktur eine wichtige Rolle gespielt. Denn die Landwirte möchten das Wegenetz optimieren. Dabei können gleichzeitig Informations tafeln über die Landwirtschaft und die Natur installiert werden. Realisiert werden könnte die Maßnahme über die Flurbereinigung, für die ein Antrag schon gestellt ist. Thomas Dörr betonte, durch

die Vorschläge der Landwirte könnten sogar Überführungen der neuen Umgehung für die landwirtschaftlichen Wege eingespart werden. Schließlich sollen in der Gemarkung Blühstreifen angelegt werden, wie Bernd Vogel berichtete, damit Vögel und Säugetiere mehr Nahrung finden als auf den Monokulturen der Landwirtschaft. Einzelne Baumen haben sich bereit erklärt, dafür kleine Flächen zur Verfügung zu stellen.

Die Gruppe Landschaft und Gewässerschutz möchte den Erlenbach in Landenhausen renaturieren und damit gleichzeitig den Hochwasserschutz verbessern. Für den Rudloser Bach in Angersbach soll das Bachbett im Bereich der Bahnhofstraße gestichert werden. Die Anlage von Altholzinseln könnte der Gemeinde überdies wertvolle Ökonomiepunkte beschaffen, die sie braucht, wenn neue Baugebiete ausgewiesen sollen.

Manfred Dinkel dankte den Bürgern für ein außerordentliches Engagement im SILEK-Prozess. „Ich wünsche mit einer Fortsetzung dieser Arbeit“, griff Dinkel einen Vorschlag von Dr. Gehrlin auf. Es solle nicht nur eine Arbeitsgruppe SILEK Wartenberg gebildet werden, die die Umsetzung der Maßnahmen begleitet. Sondern auch die drei Arbeitsgruppen sollten bestehen bleiben, um die Realisierung der Vorschläge zu begleiten. Schließlich gehe es um die weitere Verbesserung der Lebensqualität für die Bürger der Gemeinde.

Als Dank für die engagierte Arbeit der vergangenen Monate war die gesamte Runde im Oval zu „Lammischer Biter und Angersbacher Worscht“ eingeladen.

Politische Kooperation setzt sich auch im Magistrat fort

Vertretungsregelung für den Bürgermeister festgelegt: Fatum erster auf der Liste

LAUTERBACH (gl). Die sachliche Zusammenarbeit der Lauterbacher Kommunalpolitiker im Stadtparlament setzt sich offenkundig auch im Magistrat fort. Das lässt sich an der Vertretungsregelung für den Bürgermeister ebenso ablesen wie an der Besetzung der Positionen in Gesellschaften und Körperschaften.

Der Magistrat wählte einstimmig Hans-Helmut Möller zum Schriftführer sowie Heike Habermann, Ralf Krömmelbein und Verena Reichel zu

folgender Reihenfolge vertretungsweise tätig: Gerhard Fatum (SPD), Michael Duschka (CDU), Heidrun Weißgerber (FW), Frank Caspar (SPD), Marlene Aschenbach (CDU), Steffen Höhl (Grüne), Uwe Häbbermehl (SPD) und Kurt Metzendorf (FDP).

Damit bekam die SPD den ersten Stellvertreterposten hinter dem gesetzlichen Vertreter (Erster Stadtrat) gemäß ihrem Wunsch in den Gesprächen der Fraktionen vor der konstituierenden Sitzung. Klar wird auch, dass es

Bürgermeister Volkmüller, Ersten Stadtrat Henneberg sowie Kurt Metzendorf in den Aufsichtsrat der Gemeinnützigen Heimstättenbaugesellschaft zu entsenden.

Der Magistrat wählte folgende Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrates in den Aufsichtsrat der Stadwerke Lauterbach GmbH: Michael Apel (CDU), Günter Euler und Gerhard Fatum (SPD), Gerhard Herchenröder (Grüne), Kurt Metzendorf (FDP), Dr. Jens Mischak und

„Strahlenbelastung normales Niveau“

LAUTERBACH (red). Norbert Wiehl und Familie, die nach dem Erdbeben in Japan mehrere Wochen in Lauterbach verbrachten, um den Gefahren der Atomkraftwerkakustrophe zu entgehen, sind zurückgekehrt in ihr Gastland. Der LA sprach per E-Mail mit dem Wahl-Japaner.

Herr Wiehl, seit Mai hat nun die Deutsche Schule in Tokyo/Yokohama wieder geöffnet und Sie und Ihre Familie sind wieder in Tokyo. Wie ist die Lage?

Zunächst möchte ich mich für die vielfältige Unterstützung meiner Familie in Lauterbach bedanken. Die Deutsche Schule in Tokyo hat ihren Betrieb wieder aufgenommen. Allerdings sind die Schülerzahlen um fast die Hälfte zurückgegangen und Klassen mussten zusammengelegt werden.

Woran liegt das?

Da die Schule ja nun fast zwei Monate geschlossen war, haben viele Eltern beschlossen, das ganze Schuljahr in Deutschland zu verbringen oder Japan ganz zu verlassen. Auch einige der Lehrkräfte haben gekündigt, weil ihnen die Situation zu unsicher war.

Hat sich die Lage in Tokyo normalisiert?

Die Versorgungslage ist zu 100 Prozent okay. Mineralwasser war ja über Wochen hinweg ausverkauft und, falls vorhanden, wurde nur eine Flasche pro Kunde verkauft. Aber auch das gibt es wieder. Mittlerweile finden von Botschaft, Schule oder Handelskammer viele Informationsveranstaltungen zur Lage statt. Der Botschafter sprach davon, den richtigen Weg zwischen „Panikmache und Schönreden“ zu finden. Wenn in deutschen Medien zu lesen ist, Japan sei „verstrahlt“, sei das unseriös und diene eventuell nur dazu, den deutschen Verbrauchern zu suggerieren, keine japanischen Autos oder andere Produkte mehr zu kaufen.

Wie ist die Strahlenbelastung in Tokyo?

Das radioaktive Jod mit einer Halbwertszeit von acht Tagen ist zehn Wochen nach dem Unfall vollständig zerfallen. Da die Reaktoren sofort nach dem Erdbeben abgeschaltet wurden, entsteht auch so gut wie kein neues. In Tokyo ist die Strahlenbelastung wieder auf normalem Niveau. Der Strahlenexperte des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit merkte folgendes an: Die Höhenstrahlung, die bei einem Flug zur Evakuierung anfällt, war letztlich fünfmal so hoch wie die zusätzliche Belastung, der man in Tokyo durch die leichte Wolke ausgesetzt war. Caesium ist weiterhin ein Problem, aber hauptsächlich in der Umgebung des Reaktors niedergegangen. Dieses Gebiet von etwa 50 Kilometern Durchmesser bleibt weiterhin evakuiert, da wieder neue Schäden am Kraftwerk entdeckt wurden.

Wie sieht es mit der Sicherheit von Lebensmitteln aus?

Die Grenzwerte entsprechen denen in Deutschland und die Lebensmittel werden überwacht.

Sehen Sie selbst keine Gefahr?

Die größte Gefahr geht weiterhin von Nachbeben aus. Tokyo selbst ist durch eine Bucht vor Tsunami geschützt und wir wohnen auf einem Berg. Prinzipiell ist die Gefahr durch Unfälle im Straßenverkehr oder im Haushalt deutlich höher.

21. bis 30. Mai 2011
online
auktion
zentralbessen

